

Christoph Friedrich von Salza (um 1605-1673) – ein adliger Stadtstifter und Protege' von Exulanten

Ein Beitrag zum 350. Jubiläum der Gründung der Exulantenstadt Neu-Salza, heute Neusalza-Spremberg, Ldkrs. Görlitz, an der deutsch-tschechischen Grenze (1670 – 2020)

Christoph Friedrich von Salza wurde um das Jahr 1605 in Ebersbach bei Görlitz geboren. Er entstammte dem uralten thüringischen Adelsgeschlecht der Grafen, Freiherren und Herren von Sal(t)za, das sich später im 13. Jahrhundert auch in der Oberlausitz und in Schlesien verbreitete. Christoph Friedrichs berühmtester Vorfahr war **Herrmann von Salza** (um 1162-1239), der vierte Hochmeister (Ordensgeneral) des Deutschen Ordens im Baltikum. Der spätere "Oberlausitzer Zweig" von Salza erwarb im Kurfürstentum Sachsen um Görlitz beachtlichen Grundbesitz und wählte den Ort Ebersbach bei Görlitz zu seinem Herrensitz. Mitglieder dieser Familie gehörten dem Görlitzer Stadtadel an und bekleideten dort einflussreiche Ämter.

Christoph Friedrich von Salzas Leben und Wirken fiel in eine Epoche, die durch den Verlauf und die Folgen des *Dreißigjährigen Krieges* (1618-1648) sowie der damit einsetzenden *Gegenreformation* bzw. *Rekatholisierung* in *Böhmen, Mähren, Schlesien* und *Ungarn* geprägt war. Beides bewirkte seinerzeit eine massenhafte Flucht von protestantischen Gläubigen aus diesen Ländern nach *Kursachsen* und *Brandenburg*. Die tolerante Politik des sächsischen Kurfürsten **Johann Georg II.** (1613-1680) ermöglichte, dass die ankommenden Glaubensflüchtlinge in Sachsen eine neue Heimat fanden, und sie sollten das protestantische Kurfürstentum Sachsen nachhaltig beeinflussen. Christoph Friedrich von Salza, treuer protestantischer Untertan des Kurfürsten, entwickelte sich unter den neuen Bedingungen zu einem einflussreichen und wirtschaftlich visionär veranlagten sächsischen Adligen. Er bekleidete hohe Ämter. So war er Lehensmann und Ritter des sächsischen Kurfürsten Johann Georg II., des Weiteren kurfürstlich-sächsischer Rat sowie Landesältester des Görlitzer Kreises, also gewählter Beauftragter der Landstände,

Als der Dreißigjährige Krieg durch die Friedensschlüsse von Münster und Osnabrück (1648) endlich beendet wurde, konnte Christoph Friedrich von Salza in der komplizierten Nachkriegszeit zwanzig Jahre später (1668) dennoch seinen Besitz vergrößern, da ihm **Friedrich Adolf von Haugwitz** (gest. nach 1680), Rittergutsbesitzer von *Ober- und Niederspremberg*, aus finanziellen Gründen einen Teil des Dorfes zusammen mit den Untertanen verkaufte. Der Gutsherr sollte sich jedoch

später gemeinsam mit dem Spremberger Gemeindepfarrer **Andreas Mayer**, der dort von 1650 bis 1679 amtierte, als Kontrahent der von Salzas und ihres künftigen Seelsorgers erweisen. Als im Verlauf des Jahres 1669 protestantische Flüchtlinge, die sogenannten *Exulanten*, aus den aufgeführten katholischen Ländern auch in das kursächsische Rittergutsdorf Spremberg gelangten, nutzte der visionäre Adlige von Salza die Gunst der Stunde. Er gewährte den Glaubensflüchtlingen in seiner Spremberger Besetzung Asyl und überließ ihnen zur Ansiedlung gegen ein erschwingliches Entgelt mehrere wüste Bauernhöfe auf den Fluren des damaligen Rittergutes Nieder-Spremberg. Die aus ihren Heimatländern vertriebenen evangelischen Glaubensbrüder waren aber keine Bauern, sondern zumeist Handwerker und Händler. Da aber Handel und Handwerk nur unter dem Privileg einer Stadt ausgeübt werden konnten, stellte von Salza als Rittergutsbesitzer am 10. Oktober 1669 beim Kurfürsten das Gesuch, in seinem Besitztum Spremberg eine Stadt errichten zu dürfen.

Nach Untersuchungen vor Ort im Dorf Spremberg und entsprechenden juristischen Formalitäten durch kurfürstliche Beauftragte, ratifizierte der sächsische Kurfürst bereits am 12. Januar 1670 zu Dresden die Urkunde zum Bau der Stadt („Stadtprivilegium“). Das Städtchen sollte nach dem Gründer „... *zum Gedächtniß seines Namens und Geschlechts Neu-Salza heißen*“. Unter Einbeziehung von Handwerkern aus Spremberg und umliegenden Dörfern, begann somit die erste städtische Bauphase. Zügig setzte eine rege Bautätigkeit in dem kleinen „Stadtflücken“ in Spremberg ein, in der zunächst Spremberger Einwohner vor den Exulanten als Stadtbürger Neu-Salzas dominierten. Herr von Salza schuf zugleich die Strukturen für die planmäßig errichtete Stadtanlage und erarbeitete die grundlegenden Dokumente für die weitere Entwicklung der Kommune.

Der „*Politische Rezess der Stadt Neu-Salza*“, der die Rechte und Freiheiten der Bürger der jungen Stadt garantierte, geht ebenso auf ihn zurück wie der im Interesse geordneter kirchlicher Verhältnisse vorbereitend fixierte „*Kirchenrezess*“ für die entstehende internationale Stadt- und Kirchgemeinde. Das klerikale Dokument beinhaltete auch den Bau eines Gotteshauses, der späteren Exulantenkirche „Zur Heiligen Dreifaltigkeit“. Eine nicht geringe Anzahl von Exulanten unterschiedlicher Tätigkeiten ließ sich in Neusalza nieder und ergriff hier die Chance für sich und ihre Familien eine neue Existenz aufzubauen. Im Gründungsjahr 1670 entstanden bereits zehn Häuser an Obermarkt und die ersten Straßen, damals Gassen genannt, und 1672 waren auf städtischer Flur 36 Gebäude vorhanden, die sehr bescheidene Wohnunterkünfte verkörperten. Territorial war mit der Gründung Neu-

Salza ein Novum, eine „Stadt im Dorf“ entstanden, die von der Flur der Muttergemeinde Spremberg, bis auf die südliche Grenze am Schluckenauer Wald zum Königreich Böhmen, umschlossen war. Das Inkrafttreten beider Dokumente, die der Kurfürst am 12. Juni 1673 bzw. am 14. Oktober 1674 unterzeichnete, erlebte der adlige Stadtgründer nicht mehr. Der tatkräftige Stadtstifter verstarb am 31. März 1673 in Neu-Salza und wurde im Erbbegräbnis der Familie in Ebersbach bei Görlitz bestattet. Christoph Friedrichs Gemahlin **Anna Catharina von Salza, geb. von Salza**, aus einer anderen Linie des Geschlechts, führte das begonnene Werk ihres Gatten bis zu ihrem Ableben trotz mancher Widerstände zielstrebig weiter.

Während ihrer Herrschaft wuchs die Stadt sprunghaft an, als in den Jahren 1673/74 erneut eine größere Gruppe Exulanten unter dem protestantischen ungarischen Prediger und Philosophen **Stephan Pilarik Senior** (1615-1693) eintraf und hier eine neue Heimat fand. Der drei Sprachen beherrschende Theologe wurde erster Pfarrer der grenzüberschreitenden Kirchgemeinde und gemeinsam mit der Grundherrin Anna Catharina der Initiator des städtischen Kirchenbaues. Mit nationaler und internationaler Spendenhilfe evangelischer Glaubensbrüder, sogar aus *Dänemark* und *Schweden*, entstand in den Jahren von 1674 bis 1678 die Exulantenkirche „Zur Heiligen Dreifaltigkeit“ – ein schlichter Barockbau. Der Exulant Stephan Pilarik entwickelte sich zur prägenden geistlichen Persönlichkeit der jungen grenzüberschreitenden Kirchgemeinde, der er als Pfarrer 19 Jahre bis zu seinem Ableben vorstand. Die Bedeutung der Exulanten für die weitere Entwicklung Neusalzas geht auch aus der damaligen städtischen Korrespondenz unter Bürgermeister **Christoph Tschirner**, der von 1676 bis 1685 amtierte, hervor, in dem 1678 der Rat der Stadt so unterzeichnete: „... *Bürgermeister und Rathmann(en) sammt der gesamten Gemeinde Teutscher, Böhmischer und Ungarischer Nation*“. Mit Mathias (Mathey) Knöchel, einem böhmischen Exulanten und Gefährten Stephan Pilariks, hatte die junge Stadt im gleichen Jahr bereits ihren ersten Kantor und Schulmeister erhalten, der zweisprachig unterrichtete. Der erste Neusalzaer Schulbau entstand in den Jahren 1685/86 neben der Exulantenkirche.

Drei Jahre zuvor war Anna Catharina v. Salza verstorben. Sie wurde am 12. Juni 1682 in Neu-Salza beigesetzt. Sie hinterließ aus ihrer Ehe mit Christoph Friederich von Salza zwei Kinder: **Hiob Friedrich von Salza**. Er verstarb bereits im jugendlichen Alter von nur 17 Jahren (1660-1677) und seine Schwester, **Lucretia Hedwig v. Salza**, später verheiratete **von Nostiz** (1664-1701). Christoph Friedrichs Gemahlin Anna Catharina, sein Sohn und die Tochter erhielten in der Exulantenkirche zu Neu-Salza

in einem *Grabgewölbe* ihre letzte Ruhestätte. Trotz urkundlicher Überlieferungen, so durch den Ortschronisten **Carl Gottlob Hohlfeld** (1769/77), wurde das Grabgewölbe bis heute nicht gefunden.

Mit dem Tode Hiob Friedrichs 1677 erlosch dieser Oberlausitzer Zweig der Adelsfamilie von Salza. Ihr Wappen beinhaltete eine weiße Lilie auf rotem Untergrund, das noch heute das Wahrzeichen der Stadt Neusalza-Spremberg verkörpert. Die "Friedrich von Salza-Straße", die Verbindung zwischen Ober- und Niedermarkt, in Neusalza-Spremberg erinnert an den Stadtgründer. Das Wirken Christoph Friedrichs und seiner Gattin Anna Catharina von Salza in Neu-Salza bleibt lokal- und regionalgeschichtlich immer mit der Aufnahme und Förderung insbesondere böhmischer (tschechischer) Exulanten in ihrem Besitztum verbunden. Ein gewisser böhmischer Einfluss im Städtchen hallte bis etwa 1800 nach. So gab es drei Jahrzehnte nach der Stadtgründung um 1700 noch 67 ausländische Mitbürger, die der deutschen Sprache nicht mächtig waren, und noch einhundert Jahre später bis zum Jahr 1800 predigten die Neusalzaer Geistlichen gar zweisprachig, deutsch und tschechisch.

Unter veränderten gesellschaftlichen Bedingungen der modernen Zeit des 21. Jahrhunderts erfolgte die Gründung der deutsch-tschechischen „Fünfgemeinde“ (Pestimesti) am 19. Oktober 2000 in Schluckenau. Damit wurde ein neuer Weg von bilateralen Beziehungen auf regionaler Ebene im Grenzgebiet zwischen Oberlausitzer Bergland und Böhmischem Niederland beschritten und an alte historische deutsch-böhmische Verbindungen angeknüpft. Dem grenzüberschreitenden Gemeinde-Verbund gehören mittlerweile die deutschen Kommunen Neusalza-Spremberg (mit Friedersdorf/Spree), Oppach, Sohland/Spree, die Spreequellstadt Ebersbach-Neugersdorf und die tschechischen Städte Sluknov (Schluckenau) und Jirkov (Georgswalde) an.

Im Jahr 2020 kann die heutige Kleinstadt in Sachsens Oberlausitz auf insgesamt drei Jubiläen zurückblicken: **1.** Das 350jährige urbane Gründungsjubiläum durch Christoph Friedrich von Salza (vom 12. Januar 1670), **2.** Den 100. Jahrestag der Vereinigung der Stadtkommune Neusalza mit der Dorfgemeinde Spremberg (am 20. Februar 1920) und **3.** Den 20. Jahrestag des Bestehens der deutsch-tschechischen Fünfgemeinde (vom 19. Oktober 2000) und demzufolge der ebenso langen Mitgliedschaft der Stadt Neusalza-Spremberg in dem Verbund.

*Autor: Dipl.-Hist. **Lutz Mohr**, korresp. Mitglied der IG „Ortsgeschichte“ der Kultur- und Heimatfreunde Neusalza-Spremberg e.V. (im Nov. 2019)*

